

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torquarwerk, 8, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpruch a. F. Leistung bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf. für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einzeln, Umhängever., Schwärzger und tabellarische Box mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen späterer Umfänge werden tags vorher erbeten.

Einige Adressen: Zeitung Annaburgbezugs.

Nr. 30.

Dienstag, den 12. März 1929.

32. Jahrg.

Die innenpolitische Entwicklung

Führerreden zur Lage.

Zentrum und Volkspartei.

Übermalis äußerten sich eine Anzahl an hervorragenden politischen Stellen stehender Persönlichkeiten über die innenpolitische Lage, bei der die Konstitutionsänderung im Reich wie in Preußen, ferner die Bildung der Reichs-, Finanz- und Steuerfragen im Vordergrund stehen. Besonders bemerkenswert waren die Darlegungen von den bei den veräußerten Regierungsvorlesungen so hart hervorgetretenen Parteien des Zentrums und der Deutschen Volkspartei.

In Essen wurde eine sehr gut besuchte Versammlung der Vertrauensleute der Zentrumspartei abgehalten, bei der besonders die bisher gestellten Pläne zur Bildung einer maßgeblichen Regierung im Reich und im Preußen Gegenstand der Verhandlung waren.

Dreuz. Wohlfahrtsminister Dr. Hirrfelder.

Angehöriger des Zentrums, gab einen Überblick über die innenpolitische Lage und führte dann aus, in Preußen denke die Zentrumspartei nicht daran, auch nur den geringsten Versuch zu machen, die Deutsche Volkspartei zu einer Regierungsentwicklung auszuscheiden sei, wobei in das Kabinett hineinzufragen. Im Reich seien die Dinge unhaltbar, namentlich auch mit Rücksicht auf den Reichshaushalt. Das Defizit von 600 Millionen sei noch nicht gedeckt. Eine feste, geschlossene Regierung sei dringend notwendig, wie sie geschaffen werden solle, sei unklar. Das Zentrum könne nur in eine Reichsregierung hineingehen, in der die Partei auch entsprechend vertreten sei. Mit Ministern, die andere nicht haben wollten, lasse sich die Zentrumspartei nicht abspießen.

Abgeordneter Dr. Scholz.

Der Franzosenführer der Deutschen Volkspartei, sprach in Mainz von einer Vorkonferenz über die Ziele der Partei. Für die Innenpolitik forderte Scholz die Schaffung eines Einheitsstaates. Als einen der Hauptbegriffe bezeichnete er das Fehlen des Verantwortungsbewusstseins. Die unverständliche Steuerpolitik sei aus der Verantwortunglosigkeit derjenigen zu erklären, die sie betreiben, ohne selbst aber Steuern zahlen zu müssen. Dem Erlaß der Reichsfinanzdemokratie und des Erlaßes von der verantwortungsbewußten Wirtschaftspolitik gegenüber-

gestellt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen wünschte Scholz die Bindung des Anspruchs der Verantwortung überkommenen Verbänden mit dem Reich. Er betonte das Festhalten der Volkspartei an Schwarz-Weiß-Rot und die Notwendigkeit des Wehrgebändens. Die Wiedererlangung Deutschlands liege in der Selbstverantwortung der Bürger auf liberaler und nationaler Grundlage.

Höpfer-Minister über Steuern.

Auf dem Parteitag der westfälischen Demokraten zu Hamm i. W. vorbereitete sich der preussische Finanzminister Höpfer-Minister über Steuerfragen und sagte u. a.: Deutschland stehe im Abgrund der Krise, die geradezu grauam bei den Haushaltsberatungen im Reich, in den Ländern und Gemeinden zum Ausdruck kommt. Der schärfste Widerstand liege gegen neue Steuern angedeutet worden. Der Reichsrat und die in ihm sitzenden sachkundigen Vertreter der Landesregierungen seien zu der Auffassung gekommen, daß im Reichshaushalt 40-60 Millionen zu streichen seien. Darüber hinaus aber würden weitere Zurechnungen sehr schwierig sein. Die Forderung auf Befreiung der öffentlichen Betriebe müsse ernstlich geprüft werden. Solange eine Verabfolgung der Reparationslasten nicht eintreife, sei mit einer Verbilligung der Steuerlasten nicht zu rechnen. Der Minister sei eine Steuererhöhung in Gemeinden mehr genehmigen. Zur Konfordsatzfrage forderte der Minister, die Schule dürfe im Konfortat nicht berührt werden.

Deckungsvorlagen im Reichstag.

Der Reichsfinanzminister hat beim Reichstag die drei Deckungsvorlagen zum Haushalt für 1929 vorgelegt. Sie bestehen aus einer Änderung des Einkommensteuergesetzes, einer Änderung des Grundsteuer- und Grundbesitzsteuergesetzes und einer Änderung des Erbschaftsteuergesetzes. Die weiteren Deckungsvorläufe der Regierung betreffen den einmaligen Zuschlag zur Vermögenssteuer im Betrage von 104 Millionen und die Kürzung der Überweisungen an Entlohnungen, Höpfersteuern und Umfahrungen an Länder und Gemeinden im Betrage von 120 Millionen Mark. Diese beiden Deckungsvorläufe sind im Haushaltsgesetz selbst enthalten, das dem Reichstag zusammen mit dem Haushaltsplan in den nächsten Tagen eingelegt werden soll.

Außer den drei genannten Vorlesungen sind dem Reichstag noch drei weitere Steueränderungen vorgelegt worden, und zwar eine Novelle zur Einkommensteuer, eine zur Vermögenssteuer und eine zur Wechselsteuer.

Eidesnot und Meineidsstrafe.

Das Ende eines traurigen Paragrafen.

Ein trüber Wintertag geht zu Ende und mischt seine letzte häßliche Helle mit den gedämpften Lichtern im Schwurgerichtssaal, wo ein großer Strafprozeß dem Urteil zueilt. Die Luft ist dick und schwer von den vielen Menschen, die den ganzen Tag über als Mitwirkende oder Zuschauer der Verhandlung beigekommen haben. Der letzte wichtige Zeuge wird vernommen. Ein einfacher Mann, der nicht gewohnt ist, daß sich die Öffentlichkeit mit ihm beschäftigt. Er hat seine Aussagen gemacht und wird nun von Staatsanwalt und Verteidiger in ein Kreuzverhör genommen, an dem sich auch der Vorprozeß beteiligt. Fragen und Gegenfragen drängen auf ihn ein. Seine Worte werden gedreht und gemeinert. Von dem Ankläger so gebietet, von dem Verteidiger gerade entgegenzusetzen. Jeder glaubt, daß seine Meinung aus dem Geringsten herauskommen. Dieser ist befristet, verwirrt, sagt „Ja“, sagt „Nein“, und wenn er jetzt beim Schwur unter dem Damoklesschwert der Zuchthausstrafe feierlich befragt wird, daß er die reine Wahrheit gesagt, nichts hinzugefügt und nichts verschwiegen habe, so weiß er im Augenblick selbst nicht mehr, was er eigentlich gesagt hat. Aber er muß den Eid leisten.

Ein anderer Bild. Vor einigen Jahren bestand in einer Stadt des deutschen Ostens ein „Meineidsklub“, der den schönen Namen „Minerva“ führte. Seine zahlreichen Mitglieder waren verpflichtet, sich in Prozessen gabelnartig als Zeugen zu dienen und „Meineidschwüre“ abzugeben. Jeder glaubte, daß seine Meinung aus dem Geringsten herauskommen. Dieser ist befristet, verwirrt, sagt „Ja“, sagt „Nein“, und wenn er jetzt beim Schwur unter dem Damoklesschwert der Zuchthausstrafe feierlich befragt wird, daß er die reine Wahrheit gesagt, nichts hinzugefügt und nichts verschwiegen habe, so weiß er im Augenblick selbst nicht mehr, was er eigentlich gesagt hat. Aber er muß den Eid leisten.

und teurer gab mehr bei der Unterfindung etwas auf ihre Eide, im Gegenteil wurden sie mehr und mehr gerade das Gegenteil ihres Zweckes erreicht. Als der Staatsanwalt endlich genügend Material gesammelt hatte und zugreifen konnte, gab es über hundert Jahre Zucht-haus.

Vereits vor 25 Jahren hat ein Staatsanwaltschaftsrat in Halle auf Grund von sorgfältig aufgestellten Berechnungen und Schätzungen die Zahl der damals in Deutschland gelebten „Meineide“ auf 80-90 000 im Jahr angegeben. Wieviel mögen es heute sein?

So stehen sich die Bilder, die die Eidesnot grell beleuchten, noch beliebig vermehren und aus allen geht der dringende Ruf nach einer Reform unseres Eideswesens hervor. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages hat sich jetzt eingehend mit dieser wichtigen und schwierigen Materie beschäftigt und den Verhandlungen ganz hervor, daß sich alle Parteien darüber einig sind, daß in der Eidesparis unserer heutigen Gerichte eine durchgreifende Änderung nötig ist. Unklar ist erleuchtet die ganze Lage der Anspruch des alleinig als maßvoll und gerechtfertigt anerkannten Abgeordneten Professor Dr. Kahl, der von einer „Reform des Eides“ sprach und die Abschaffung des Eideswesens verlangte.

Es gerad auch in letzter Zeit bekanntgewordenen zahlreichen Fälle, in denen wegen kleinsten Eide geleistet wurden, die sich später als falsch herausstellten und zu schweren Zuchthausstrafen führten, haben gezeigt, wie gedankenlos geschworen wird, und dies ist nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß nach der geltenden Prozedurordnung der Gericht Eide auch gedanklos abgelegt werden. Aber den fast fabrikmäßigen Vertrieb der eidlichen Vernehmungen bei größeren Gerichten kennt, der wird verstehen, daß von einer „Heiligkeit“ des Eides nicht mehr die Rede sein kann.

Eine Vorlage des Reichsjustizministers, die im großen und ganzen die Zustimmung des Strafrechtsausschusses gefunden hat, sieht jetzt eine grundsätzliche Änderung vor und vor allem eine Einschränkung der Eidesleistung.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Ausfall feierte in einer großen Rede die Erlöse des fünfjährigen schifflichen Regimes.

* Die Bahngesellschaft hat eine weiterverlegte internationale Fährverkehrsanfrage auf die Spur genommen.

* Die amerikanische Regierung hat den Verkauf von beträchtlichen Waffen- und Munitionslieferungen nach Mexiko ausgesetzt.

* Bei einem Hotelbrand in Hongkong kamen zwölf Personen ums Leben.

runge vor und vor allem eine Einschränkung der Eidesleistungen. Der Eid soll nicht mehr befristet, aber zur verhältnismäßigen, selteneren Anwendung gemacht werden. Es soll in normalen Fällen eine Form der Vernehmung eingeführt werden, bei der kein Eid abgenommen wird, bei der aber die Unwahrheit strafbar ist. Sie wird als „Verpflichtung“ bezeichnet und soll als Verträge abgeben und nicht als Verbrechen behandelt werden. Daneben soll in den Fällen, in denen von der Aussage eines Zeugen die Entscheidung über die Verurteilung eines Falles abhängt, zur äußersten Wahrheitsfindung der Eid zugelassen bleiben. Aber auch diese Fälle werden unter strenge formale Bindungen gestellt, wie Zulassung nur durch Gerichtsbescheid, eidliche Aussage nur über denjenigen Teil des Zeugnisses, der für die Entscheidung ausschlaggebend ist, genaue Protokollierung der Aussage und vorherige Vernehmung.

Dem Reichstag dieser neuen Regelung des Eideswesens keine Zustimmung zu erteilen eine erhebliche Einschränkung der Eide eintreten und ein bedeutsamer Schritt gegen sein auf dem Wege zur gänzlichen Abschaffung, wie sie der berühmte Leipziger Strafrechtslehrer Binding bereits vor Jahren gefordert hat, der von einem „Eidtag“ deutscher Rechtspflege sprach, an dem eine mutige Reichsregierung sich entscheiden würde, auf den Eid in allen seinen Anwendungen zu verzichten. Dr. S.

Die Aufgaben der Reparationsbank.

Der Plan der Pariser Sachverständigen.

Aber die vom Pariser Sachverständigenkomitee beschlossene Reparationsbank werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die Aufgaben der Bank für internationale Zahlungen lassen sich nach drei Richtungen unterscheiden:

1. Die Bank wird eine Art Treuhänderfunktion ausüben, etwa in der Art, wie die amerikanischen Banken bei großen Anteilen bereits getan haben. Vor allem wird die Bank die Zahlungen, die aus der Kriegsentfädigung an sie gelangen, zu verwalten haben.

2. Die Bank wird ein Verrechnungsbüro (Clearinghaus) für Zahlungen sein. Bekanntlich wird von englischer Seite gegen die Forderung der Sachlieferungen in den bisherigen Austausch Sturm gelaufen. Auch auf deutscher Seite ist man sich klar darüber, daß die Sachlieferungen für die ganze Dauer der Entschädigungszahlungen nicht in Frage kommen, doch werden sie für eine Reihe von Jahren beibehalten werden müssen. Die Ausgleichsbank soll aber den Mühseligkeiten, die die Sachlieferungen nicht im eigenen Lande verwenden können oder wollen, die Möglichkeit geben, an andere Staaten, die keinen Anspruch auf Kriegsentfädigungen haben, Sachlieferungen weiterzugeben, um auf diesem Wege diese Lieferungen in Kaufensstellungen für sich umzuwandeln. In diesem Zweck werden die Sachlieferungen begünstigt werden müssen. Die Sachlieferungen werden anherhalten der normalen deutschen Ausfuhr erfolgen, d. h. sie werden als zusätzliche Lieferungen ausgeführt werden. In der Ausgleichsbank würde hierfür eine besondere Abteilung unter besonderer Kontrolle aufgestellt werden, an der Deutschland beteiligt werden würde.

3. Die Bank würde Kredite gewähren, die hauptsächlich dazu verwendet würden, das Ausmaß des gemeinsamen Wirtschaftens zu steigern.

Vergrößerung des Welthandels.

Die Organisation der Reparationsbank. Am Montag fand eine Rückführung des Reparations-sachverständigenausschusses statt. Die nächste Rückführung der Sachverständigen wird voraussichtlich im nächsten Monat stattfinden. In der Zwischenzeit wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach Berlin reisen.

Die Montagtagung war ausgefüllt mit den Ausführungen Dr. Schachts, des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Moreau, des englischen Delegierten, Sir Josiah Stamp, und eines der italienischen Delegierten. Man hat sich vor allem über die Frage der Kapitalbeschaffung

Zu dem Eisenbahnunglück wird noch berichtet: Da der Zug mit ziemlicher Geschwindigkeit in den Viehzug hineinfuhr, wurden die letzten Wagen dieses Zuges ineinandergefahren und teilweise vollständig zerrümmert und umgekippt. Ein großer Teil der Tiere wurde in den zerrümmerten Wagen schwer verletzt und eingeklemmt, so daß sie erlöset werden mußten. Mehrere Tiere kamen aus dem Wagen ausgebrochen und liefen zwischen den Gleisen umher. Von dem Zug waren die ersten Wagen aus dem Gleise gesprungen, aber festengeblieben, so daß der hintere Teil des Zuges, in den die Weichen aus dem ersten Wagen umgekippt waren, mit diesen nach Westen zurückgedrückt werden konnte.

Ein Eisenbahnzug umgeworfen.

Auf einen fahrenden Eisenbahnzug stürzten bei der türkischen Ort Gen. in Felsbiod und große Schneemassen herab. Der ganze Eisenbahnzug wurde umgeworfen, wobei vier Personen getötet und zehn verwundet wurden.

Amtlicher Teil.

Ziegenbockföhrung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen — Ziegenbockföhrungsgefeh vom 14. Dezember 1920 — haben die Gemeinden die Pflicht, für die Einstellung einer genügenden Anzahl föhrfähiger Ziegenböde Sorge zu tragen. Angeföhrt werden nur noch Böde aus einer Zucht mit geregelter Zuchtbockföhrung, für die ein Abstammungsnachweis vorgelegt worden ist.

Bezugsquellen für raffinierte Zuchtböde werden von dem Ziegenbockföhrverband in der Provinz Sachsen zu Halle a. S., Kaiserstraße 7, nachgewiesen.

Die Ortsbehörden ersühe ich, in dem Falle, daß in ihrer Gemeinde Ruchböde mit Abstammungsnachweis in ausreichender Zahl nicht vorhanden sind, sich alsbald mit dem genannten Ziegenbockföhrverband wegen Beschaffung der fehlenden Böde in Verbindung zu setzen. Die Bestellungen auf Ruchböde sind sofort, jedoch auf Ruchböde oder spätestens bis zum 1. April ds. Jrs. in Halle einzureichen.

Zuchtschläuche Böde mit Abstammungsnachweis, welche zwecks Vermeidung von Inzucht in der Gemeinde nicht mehr verwendet werden können, wollen die Ortsbehörden zwecks Umtausch oder Verkaufsermittlung bei mir anmelden.

Bis zum 10. April ds. Jrs. ist mir anzugeben:

a) Anzahl und Alter der vorhandenen noch zuchtschläuche Böde,

b) die Anzahl der bei dem Ziegenbockföhrverband zur Beförderung angemeldeten Böde.

Torgau, den 5. März 1929.

Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 12. März 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

Viehseuchepolizeiliche Anordnung zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Auf Grund der §§ 18 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) wird hinsichtlich meiner Viehseuchepolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche vom 12. November 1928 (MBl. S. 289) und des 4. Januar 1929 (MBl. S. 9) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet: Die Viehseuchepolizeiliche Anordnung vom 4. Januar 1929 (MBl. S. 9) und § 2 der Viehseuchepolizeilichen Anordnung vom 12. November 1928 (MBl. S. 289) werden aufgehoben.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Regierungsamtblatt in Kraft.

Merseburg, den 28. Januar 1929.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Torgau, den 21. Februar 1929.

Dr. 74829. Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 12. März 1929.

Der Amtsvorsteher.

Vollzeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (GS. S. 195), der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Vollzeiverwaltung vom 11. März 1850 (GS. S. 265) und des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1926 (GS. S. 83) verordne ich, und zwar, da ein Fall vorliegt, der keinen Aufschub gestattet, vor Einholung der Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Sachsen, was folgt:

§ 1. Jede Jagdausübung auf jagdbares Wild, gleichgültig ob die betreffende Wildart geföhrliche Schoneheit hat oder nicht, ist bis zum 15. März 1929 verboten.

§ 2. Zwiherverhandlungen gegen die Vollzeiverordnung werden, sofern nicht nach anderen Gesetzen und Verordnungen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

§ 3. Diese Vollzeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 26. Februar 1929.

Der Oberpräsident.

gez. Dr. Wentig.

Veröffentlicht.

Torgau, den 6. März 1929.

— 1441 — Der Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 12. März 1929.

Der Amtsvorsteher.

Lokales und Provinzielles.

— Annaburg. Die am Sonntag, den 10. März, im Waldschlöhden stattgefundenen Königin Luise-Geburtsstagsfeier war von den Kameradinnen des Luisebundes, Mitglieder der vaterländischen Verbände, sowie sonstigen Gästen zahlreich besucht. Nach Begrüßungsworten der Vorsitzenden wurde die Feier mit musikalischen Vorträgen und Deklamationen eröffnet. Die Festrede hielt Herr Max Schrod über das Thema: „Unsere Dilmarten“. Er verband in sehr geschickter, anschaulicher Weise das Leben der Königin Luise mit dem Gehalt der Dilmarten und ließ an Hand einer Reise von Nord nach Süd, d. h. vom höchsten Ostpreußen bis hinunter nach Oberböhmen, deutsche Geschichte, deutsche Kultur und Industrie an uns vorüberziehen. Hierfür trug Herr Bagel ein deutsches Gedicht in melodramatischer Form vor, das großen Beifall erzielte. Die musikalische Darbietungen wurden ebenfalls dankbar aufgenommen. Mit dem Abingen des Deutschlandliedes fand die Feier ihren Abschluß.

— Das Tauwetter hat angehalten und unter den Schneebeständen sichtbar aufgeräumt. Während die Dächer schon vollkommen von ihrer schweren Schneelast befreit sind, weisen die Straßen und Plätze noch Rückstände auf, deren Vorhandensein jedoch nur noch von kurzer Dauer sein dürfte.

— Autofahrer nehm Rücksicht auf die Fußgänger. Das Tauwetter hat in den Straßen den Schnee in Schlamm verwandelt. Jedes Auto, das über den Fahrweg faßt, trafikiert die Fußgänger mit Dreispitzen und verunreinigt nicht nur deren Kleidung, sondern auch die Häuserfronten. Es ist deshalb bei unbedingtem Verlangen, wenn die Autofahrer darauf aufmerksam gemacht werden, langsam zu fahren durch verkehrsreiche Straßen. Im übrigen kann ein Autofahrer für auf diese Weise verbundene Kleidungsstücke der Fußgänger und bestimmte Häuserfronten schadenlos gemacht werden. Autofahrer, nehm deshalb Rücksicht und fahrt langsam!

— Schneewitt, 6. März. Am vergangenen Sonntag wurde im Gersfelder Jagdrevier in einer Hohenjählinge ein Rehkü gelunden, das von Raubzeug gefressen war. Soweit noch feststellbar werden konnte, ist das arme Tier, das mit dem reihen Vorbeilauf in der Schlinge saß, erstochen und erst dann vom Raubzeug angefallen worden. Einige Tage vorher ist auch ein Socke in einem ähnlichen Zustande gefunden worden. Von Menschen, die in etwasem Maße mit der Natur diesen Umständen natürlich nicht mehr gesprochen werden, geschieht es trotzdem, so kann man sie nur noch als Wesen in Menschengestalt bezeichnen. Allerhöchste Zeit ist es aber, daß diesen Elementen endlich das Handwerk gelegt wird. Pflicht eines jeden Einzelnen ist es daher, jede Begegnung, die zur Ueberführung solcher Elemente dient, sofort dem Landjäger zu melden.

— Schweinitz, 11. März. Im November vorigen Jahres bereite ein fremder Händler mit Bettwische unter Stöbchen und kam dabei auch zu der Witwe Stenel, welcher er selbst verkaufte. Während nun hierauf 10 Mark angefaßt wurden, sollte der Rest von 10 Mark gefunden werden. Zur Sicherheit hierfür ließ sich der Händler von der Frau einen Zettel unterschreiben, der aber später die Gestalt eines Wechsels annehmen sollte. Nach Verlauf eines Vierteljahres wurde nämlich der Frau Stenel ein Wechsel über 80 Mark präsentiert, dessen Unterschrift sie als die ihre anerkennen mußte. Da sie die Bezugsliste dieses Wechsels absteht, ging dieser zu Protokoll. Wenige Tage später wurden dann auch die restlichen 10 Mark durch Nachnahme erhoben, während ihr wegen des zurückgegangenen Wechsels wiederum einige Tage später die Wechselfrage gestellt wurde. Dieser Vorkall zeigt, wie vorsichtig man bei Geschäften mit fremden Personen sein muß und trotzdem fallen immer wieder leidigläubige Leute solche Menschen in die Hände, anstatt die benötigten Artikel in heimlichen Geschäften zu kaufen.

— Jessen. (Reine Fertigtellung der Esterregulierung.) Eine betrübende Mitteilung mußte ein Mitglied des Vorstandes der Unterhaltungsgenossenschaft Schwarze Ester vor der landwirtschaftlichen Kreisversammlung des Kreises Schweinitz machen: Die Esterregulierung, mit deren beschleunigten Fertigtellung schon am Ende dieses Jahres gerechnet hatte, kann in diesem Jahre nicht mehr beendet werden, weil der Genossenschaft nicht mehr die notwendigen Geldmittel zur Verfügung stehen.

— Jessen, 11. März. Die für Sonntag angelegte Prüfung der Konfirmanten fand nicht in der Kirche statt, da das Tauwasser in die Kirche gedrungen ist. Erst Sonnabend 7 Uhr wurde dies durch den Ausrufer bekannt gegeben, wobei gleichzeitig die Verlegung nach dem Saale zum Deutschen Hause mitgeteilt wurde.

— Falkenberg, 6. März. Zwei sehr strenge Winter müssen in der Zeit von 1780 bis 1800 gemessen sein. Nach Aufzeichnungen eines Groß- oder auch Argropoeters erzählt ein hiesiger Besitzer, daß in den Wintern bozumal die Kirche bis in die Höhe der Dorfstraße (jetzt Lindenstraße) kamen, um sich an der Stalgebäude aufgehängten getrockneten Rindensklaffen zu füttern. Weiter war in der angegebenen Zeit Hochwasser, wie es heute in unserem Orte wohl unmöglich ist. Damals, in der Zeit der unbedingtem Elbe und Ester, ist es nach den Aufzeichnungen vorgetommen, daß in den Bauerngehöften das Wasser eine Elle (66 Zentimeter) hoch stand, und daß auf der Dorfstraße im Bruchstrog Kahn gefahren wurde.

— Jemthau, 9. März. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde gestern hier am hellen Tage bei der über 70 Jahre alten Witwe Gr. begangen. Der Dieb drang, während sie kurze Zeit abwesend war, mit einem Nachschlüssel in ihre Wohnung ein und raubte aus dem Kleiderkabinett ein Kästchen mit Erparnissen in Höhe von 50 M. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

Wittenberg. Ihren 90. Geburtstag feierte am Sonntag unsere Wittenbergerin Fräulein Veronika Schmiebel, zur Zeit im Kaiser-Friedrich-Stellenhaus wohnhaft. Sie ist in Annaburg geboren, wo ihr Vater Rentmeister war. Den größten Teil ihres Lebens hat sie in Wittenberg verbracht.

Wittenberg, 9. März. Gestalt von einem heruntergefallenen, elektrisch geladenen Telephonbricht wurde gestern nachmittag auf dem Schloßhof ein Pferd des Fuhrunternehmers Ernst Hanisch. Es war auf dem Grundstück mit Pferdeabfahren beschäftigt, als plötzlich aus unbekannter Ursache ein gestieffener Telephonbricht herunterfiel. Der Draht fiel auf die rechte Schulter von S. und dem Sattelpferd auf Rücken und Hals. Infolge des elektrischen Schlagens fiel der Fuhrunternehmer vom Wagen. Beide Arme wurden ihm gelähmt. Das Sattelpferd stürzte zu Boden und war sofort tot. Der Metallschleifer J. Böhm eilte auf die Hilfe des S. herbei und löste das Handpferd vom Wagen. Der Telephonbricht war beim Herabfallen auf der niedrigsten Stelle der Leitung hängen geblieben, wurde elektrisch geladen und rief so den Unfallfall hervor. Das gestorbene Pferd war nicht versichert. Der Schaden beträgt 400 RM. S. befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

Koslau, 11. März. Gestern fuhr auf der Laxall-Werben in Koslau ein Schuppen mit 15 Zentnern Nitron, das festst geworden war, mit unvollkommenem Ansat in die Luft. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Soltau. Ein hiesiger Arbeiter war am frühen Morgen bei der Fahrt zur Arbeitsstätte in den falschen Zug, nämlich anstatt in den nach Walsen fahrenden, in den nach Berlin eingehenden. Als er unterwegs den Irrtum bemerkte, verließ er auf der nächsten Station den Zug wieder und fuhr zurück nach Witterfeld. Mittlerweile war es aber, um zur Arbeit zu fahren, nach Meinung des Arbeiters doch schon etwas spät geworden. Er beschloß daher, an diesem Tage „blau“ zu machen und nach Hause zu gehen. Wie beschriebet aber sein Entkommen, als er seine „getreue Hausfrau“ nicht allein vorfindet! Ein anderer hatte bereits seine Vertretung übernommen. Was Wunder, daß er den Stelloretreter mörderisch „verbläute“ und ihn dann zum Hause hinauswarf. Man soll also ruhig einmal in den falschen Zug einsteigen.

Liebenwerda, 8. März. (Verhängnisvoller Streit zwischen Vater und Sohn.) Einen bösen Ausgang nahm ein Streit im benachbarten Marxdorf zwischen einem Landwirt und seinem 21jährigen Sohn, der wegen des Allenfalls entstanden war. Im Verlaufe des Streites ging ein Schuß los, durch den der Sohn, der mit dem Vater häufig schwere Auseinandersetzungen gehabt hatte, schwere Verletzungen davontrug und in das Krankenhaus nach Torgau geschickt werden mußte. Der Vater ist nach der Tat aus dem Hause geflohen. Er wurde in einer Gastwirtschaft festgenommen. Er leugnet die Tat. Da keine Zeugen über den Vorgang des Streites vorhanden sind, ist bis auf weiteres eine Erklärung sehr erschwert.

Liebenwerda. Das Tauwetter der letzten Tage bringt das Eis der Schwarzen Ester schnell zum Schwinden. Von Gomerswerda bis Liebenwerda ist die ganze Ester eisfrei, jedoch im Ober- und Mittellauf der Ester mit einem Eisgang nicht mehr zu rechnen ist. Der Unterlauf ist allerdings noch sehr stark vereist. Eisprengungen bei Herzberg brachten gute Erfolge und ergaben eine feste Eisbede von 45 Zentimetern.

Esterwerda, 9. März. Einen schrecklichen Tod fand gestern nachmittag die etwa 30jährige Ehefrau des Arbeiters W. von hier. Anhängend liegt Freitag vor, da Frau W. schon öfters gequält haben soll, so wie geschehen aus dem Leben scheitern zu wollen. Man fand die Frau hart verstoßt auf dem Chaiselongue liegend vor. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich die Unglückliche mit Petroleum begossen und angebrannt haben muß. Beim Eintreffen der Polizei und zweier hiesiger Ärzte wurde das noch glimmende Chaiselongue erst abgelöscht. Die Frau W. die sich erst vor kurzem einer Blindarmoperation unterzogen und von dieser noch nicht erholt hatte, befand sich noch in ärztlicher Behandlung. Die Unglückliche muß die Tat kurz nach dem Besuch des sie behandelnden Arztes, der etwa um 16 Uhr erfolgte, ausgeführt haben, da gegen 17.30 Uhr schon die Polizei von dem Vorkall benachrichtigt wurde. Die Leiche wurde nach der Friedhofshalle übergeführt.

Jellendorf. Am Sonnabend fand die gerichtliche Obduktion der Leiche des verstorbenen neun Tage alten Töchterchens des P. Linde statt. Wie verlautet, wurde nichts festgeseht, was auf einen gewaltsamen Tod schließen läßt. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben.

Millionen Denter Auf und Staub verlassen täglich die Schornsteine, um sich überall einzumischen und Valtersbrennstätten zu werden. Staub und Schmutz aber sind Feinde des Menschen. Dieser gibt ein einziges Kamuff, der gerade jetzt wieder in den ausstehenden ganz besondere Formen annimmt. Energisch nicht man allem zu Leibe. Zu den guten Geistes des Hausputzes gehört vor allem das wegen feinerer Reinigungs- und Desinfektionskraft so sehr geföhrte Beril, das selbst die gefährlichsten Keime rasch und sicher unschädlich macht und im Verein mit Benzol und Ala für wenig Geld beglückliche Freude im Heim bringt. Wo Sauberkeit herrscht, da wohnt sich's gesund!

Amol hilft bei Rheuma, Schiada, Nerven- und Gelenkschmerzen. — Sammelvergeht Amol ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Markt-Salender.

13. März: Schweinemarkt in Schönebalde.

14. März: Krammarkt in Schönebalde.

15. März: Krammarkt in Schönebalde.

16. März: Krammarkt in Schönebalde.

17. März: Krammarkt in Schönebalde.

18. März: Krammarkt in Schönebalde.

19. März: Krammarkt in Schönebalde.

20. März: Krammarkt in Schönebalde.

21. März: Krammarkt in Schönebalde.

22. März: Krammarkt in Schönebalde.

23. März: Krammarkt in Schönebalde.

24. März: Krammarkt in Schönebalde.

25. März: Krammarkt in Schönebalde.

26. März: Krammarkt in Schönebalde.

27. März: Krammarkt in Schönebalde.

28. März: Krammarkt in Schönebalde.

29. März: Krammarkt in Schönebalde.

30. März: Krammarkt in Schönebalde.

31. März: Krammarkt in Schönebalde.

1. April: Krammarkt in Schönebalde.

2. April: Krammarkt in Schönebalde.

3. April: Krammarkt in Schönebalde.

4. April: Krammarkt in Schönebalde.

5. April: Krammarkt in Schönebalde.

6. April: Krammarkt in Schönebalde.

7. April: Krammarkt in Schönebalde.

8. April: Krammarkt in Schönebalde.

9. April: Krammarkt in Schönebalde.

10. April: Krammarkt in Schönebalde.

11. April: Krammarkt in Schönebalde.

12. April: Krammarkt in Schönebalde.

13. April: Krammarkt in Schönebalde.

14. April: Krammarkt in Schönebalde.

15. April: Krammarkt in Schönebalde.

16. April: Krammarkt in Schönebalde.

17. April: Krammarkt in Schönebalde.

18. April: Krammarkt in Schönebalde.

19. April: Krammarkt in Schönebalde.

20. April: Krammarkt in Schönebalde.

21. April: Krammarkt in Schönebalde.

22. April: Krammarkt in Schönebalde.

23. April: Krammarkt in Schönebalde.

24. April: Krammarkt in Schönebalde.

25. April: Krammarkt in Schönebalde.

26. April: Krammarkt in Schönebalde.

27. April: Krammarkt in Schönebalde.

28. April: Krammarkt in Schönebalde.

29. April: Krammarkt in Schönebalde.

30. April: Krammarkt in Schönebalde.

31. April: Krammarkt in Schönebalde.

Hermes' Bruchleiden

wurden nach unserer Methode der orthopädischen Bruchbehandlung gute Erfolge erzielt.

Dem „Hermes“ Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung befähigt ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Seit 3 Jahren habe ich auch nicht das geringste wieder gefühlt von meinem Bruchleiden. **Bernhard Lichtenstein, Weimar, 10. 12. 28.**

Dem „Hermes“ Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung befähigt ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Es war ein großer rechtsseitiger Keimbruch, der sich mit den üblichen Bruchbindern nicht mehr zurückhalten ließ. **Dr. Senker, Witten, 27. 11. 28.**

Weitere Referenzen auf Anforderung. (Doppeltes Bildporto erbeten.)

Sprechstunden unseres Arztes in:
Falkenberg b. Torgau: Freitag, d. 15. März, nachm. 4-7 Uhr, Hotel Kruppitz.
Wittenberg: Samstag, 16. März, vorm. 9-11 und nachm. 3-7 Uhr, Gasthof Wögel, Mittelstr.
Torgau: Montag, 18. März, nachm. 4 1/2-7 Uhr, Hotel Kaiser Friedrich.

„Hermes“, Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Eiplanade 6 (Vergl. Zeiter D. G. S. 2. 26. 28.)
 Versteht und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Ich immer Treu und Redlichkeit, das ist der schönste Brauch. Hatt meine Ware dich erfreut, so sag's den Nachbarn auch!

Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe zu ganz außergewöhnlichen Preisen am Lager, sowie **Strickjacken, Leibchen, Unterhosen.**

Ein großer Posten **blaue Reifmosen** äußerst preiswert.

Schlosser-Zuzüge f. Lehrlinge werden nach Wunsch angefertigt.

Knopfloch (Maschine) 2 Pf.

Schneiderei- und Pflanzereier

Oswin Hofmann, Talstr. 2 beim Schloß

Empfehle Heute, Dienstag:

frische Seefische und **grüne Heringe.**

J. G. Fritzsche.

Zur Konfirmation!

Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle

schwarze und farbige **Popeline**

Lindener Samt, schwarz von 4.50 an

Crêpe de chine und **Eolienne-Seide**

Prinzkröde, Schläpper, Hemden

Hemdhosen, Leibchen, Strümpfe

für Knaben. Oberhemden, Einfach-

Hemden, Kragen und

Selbstbinder, Hosenträger, Hand-

schuhe, Taschentücher.

Seb. Schimmeyer.

Glückwunsch-Karten zur Jugendweihe

sind vorrätig in der **Papierhandlung G. Steinbeiß**

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtzäune, Türen und **Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte** und **ketten.**

Einkoch-Apparate und **Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne** und **emaillierte Eimer** und **Töpfe.**

Wilhelm Grahl.

Denken Sie an Ihren neuen Frühjahrs-Mantel

denn gerade jetzt, kurz vor Beginn der Saison, können Sie mit Ruhe und Sorgfalt wählen.

Gerade jetzt haben Sie die größte und schönste Auswahl unter den soeben eingefrorenen neuen Frühjahrmänteln. Die Reichhaltigkeit in hervorragenden Qualitäten zu billigsten Preisen wird Sie bestimmt zum Kauf veranlassen.

Carl Quehl

Achtung! ♦ Autobesitzer!

Auto-Licht und Ersatzteile
Anlasser / **Reparaturen**
Auto-Akku-Ladestation
Auto-Oel- und Benzinstation
Auto-Reparaturen
Autogenschweißerei
Motorradfahrerschule.

Fritz Rödler, Annaburg, Fernruf 253.

Zur Einsegnung!

Meine Preise — sind Beweise Vertrauensvoll zugreifen!

Einsegnungs-Anzug aus gutem, blauem Melton, garantiert tabelloser Eig. von **22 an 50 an**

Einsegnungs-Anzug in Sammgarn und Cheviot bis zu dem elegantesten Twill-Anzug von **28 an 50 an**

Prüfungs-Anzüge, Oberhemden Kragen, Krawatten, Handschuhe

Einsegnungs-Kleider aus nur guten Stoffen von **5 an 95 an**

Einsegnungs-Kleider aus Taftstoffe mit Volant und langem Ärmel von **16 an 100 an**

Prüfungs-Kleider in großer Farbenpracht, in Wolle, Seide, Travers-Samt, moderne Glockenform v. **12 an 75 an**

Ernst Peschke,

Annaburg, Aderstraße.

Gesellschaftsspiele

„Mensch, ärgere dich nicht!“ sind wieder vorrätig. **Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

Große Freude bereitet Radio

Radio-Apparate

in allen Preislagen
Lautsprecher, Regenschallgeräte
Gleichrichter

Anoden-Batterien, Akkumulatoren
Sämtliche Zubehörteile

Lade-Station.

Wilh. Waisch.

Särge

vom billigsten bis zum **Prunkfarg**

zu mäßigen Preisen empfiehlt **Wilhelm Kunze.**

Weißer Leghorn

gelten als die besten Legehühner **Zuchthähne** garant. reinfoßig, 1928er Brut, per Stück 8.— Wr.

Bruteier von nur allerbest. Fühnern (Fallenreiferentente) per Stück 30 Pf.

Baumschulen Naundorf bei Annaburg.

Eine gute Ruckhuh (Spannhuh) mit Kalb verkauft **Mellid, Naundorf.**

Grundst. m. Garten zur Geflügelzucht pass., zu **pachten gesucht.** Angebote unter **N. S.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Guthe RM. 3500 mündellichere Aufwertungssynothel zu beleihen oder zu verkaufen. Aufschreiben unter **J. 100** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Denen Bau: **Rantholz, Bretter, Latten, Leisten** glatt u. mit Profilen, **Fenster, Türen, Sobeldielen** von **Wilhelm Kunze.**

Heine's Delikatess-Würstchen 3 Paar-Dose 90 Pf. 3 Paar-Dose 1.80 Mk.

Delikatess-Bockwürstchen in Dosen zu 50 und 30 Stück empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Pelzeiliche An- und Abmelde Scheine sind vorrätig in der **Buchdruckerei G. Steinbeiß.**

Rauchhärzähne Die Spezialanfertigung der **Chlorodont-Bohrmaschinen** ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen **Chlorodont-Verkaufsstellen.**

Gesangbücher vom einfachsten bis zum elegantesten Einband — hält vorrätig **Hermann Steinbeiß Buchhandlung.**

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu ihrer Hochzeit danken auch im Namen ihrer Eltern herzlichst **Willy Pfennig und Frau** Elli geb. Schachschneider. **Naundorf, den 10. März 1929.**

Für die vielen Aufmerksamkeit und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir auch im Namen unserer Eltern herzlichst. **Paul Lorenz und Frau** Erna geb. Schooff. **Annaburg, den 11. März 1929.**

Arbeiter-Turnverein „Jahn“

Übungsstunden **Mittwoch, den 13. März** ab 7 Uhr sämtliche Kinder ab 8 Uhr sämtl. Ernady. in der Turnhalle.

Der Leiter. **Suche zu Oftern noch einen Lehrling** für **Sattlerei u. Posterei.** **R. Lehmann** vorm. **Haberland, Jechen (Ester).**

Melt. Mädchen sucht bei gutem Lohn **Max Richter, Ziniferwalde** Restaurant **„Waldröschen“.**

Suche einen **Knecht.** **Bruno Helm, Annaburg.**

Spiellkarten, deutsche und französische empfiehlt **G. Steinbeiß.**



Sein natürlicher Instinkt

Es ist ihm raten, dass **Kaisers Brust-Caramellen** ebenso gut wie **wahre** **Beikommen sind.** Mit geringen Mitteln lässt sich **Brande** bereiten, die **erzehrlich** wirken und zugleich ein **Mittel** ihres **Hannes** schuilt. In allen Fällen der **Erkrankung** in **rother** **Luft,** **Kaisers Brust-Caramellen** **bogen** vor und **beseitigen** **schnell** und **sicher** **Husten, Heiserheit, Katarrh.** Sie sind also ein **wahrer** **Sorgenbrecher** im **Haus.**

Sendet 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Achten Sie auf die Marke „Kaiser“ und verlangen Sie stets

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben bei: **Apotheker A. Schmöder, Drogerie Otto Schwarze, Theobald Schunke** und wo **Plakate** sichtbar.

Empfehle in bester Güte div. Gorten Käse, als **echten Schweizer** mit und ohne **Rinde,** **Zitfiter** **Vollfett-Limburger** **Camembert-** sowie **Land-, Gault- und Spitz-**

Arthur Hönemann Markt 19.

Apfelfinen u. Zitronen empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Schlachte-Gewürze empfiehlt **Arthur Hönemann** Markt 19.

Selbstgebrannte Kaffees in **hoher Qualität,** stets frisch geröstet, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Bohnerwachs lose und in **Dosen** empfiehlt **Arthur Hönemann** Markt 19.

Kindesentführung im Flugzeug.

Die Abholung durch den Gerichtsvollzieher vereitelt. Eine Kindesentführung unter den abenteuerlichsten Umständen ereignet in Berlin das größte Aufsehen. Die Hauptinhaberin des Verlages G & S t e r u. Co., die jetzt mit dem Berliner Wandler Tobolski verheiratet ist, Frau Selma Gieseler-Tobolski, hat ihr Kind aus ihrer ersten Ehe mit einem Flugzeug entführt und hält sich zurzeit mit dem Kinde im Ausland verborgen. Durch eine einflussreiche Verlegung war ihr aufgegeben worden, das Kind seinem Vater herauszugeben. Als der Gerichtsvollzieher in der Wohnung der Frau Gieseler erschien, um das Kind abzuholen und es dem Vater zuzuführen, stellte sie sich heraus, daß die Mutter am Abend vorher mit einem besonders für diesen Zweck gemieteten Flugzeug mit dem Kinde ins Ausland entflohen war.

Mit dem Taschentuch erdroffelt.

Mordmord an einer Arbeiterfrau. In Breslau wurde die 55jährige Arbeiterfrau Olga Grundel in ihrer Wohnung in der Zehnerstraße erdroffelt aufgefunden. Zur Tat ist ein ihr gehöriges Taschentuch verwendet worden. Im Mitternacht lebte der 19jährige Sohn vom Sedziszergemeinde beim und fand die Mutter tot vor. Der Gemahnde der Ermordeten ist bereits seit über Jahresfrist in einer Trinkerheilstätte bei Breslau untergebracht. Gerächte wurden ein fast neuer Anzug, sechs Meter Stoff, ein Koffer und andere Gebrauchsgegenstände im Werte von etwa 150 Mark. Auf die Ermordung des Täters ist eine Verlesung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

Bermischte Nachrichten.

Ein Mörder Täter des Breslauer Mordmordes. Breslau. Die polizeilichen Ermittlungen, die in der Angelegenheit Grundel aufgenommen wurden, haben überaus schnell zur Aufklärung der Tat geführt. Als Haupttäter kommt der arbeitslose 39jährige Mörder Artur Wagnale aus Breslau in Frage. Wagnale ist zurzeit flüchtig. Er hat zusammen mit einem anderen Mann an mehreren noch nicht festgestellten, die ergrabten Gegenstände in einem Breslauer Pfandleihhaus versteckt.

Wettfahrt auf einer Eisfläche. Bonn. Stromabwärts trieb hier eine weinene Quadratmeter große Eisfläche vor, auf der sich vier junge Leute mit Fischen, Bienen und reichlichem Proviant wohnlich eingerichtet hatten. Ein großes Schiff, das sie anfangs hatten, erstickte die Worte „Wacht auf Wacht“. Dieser Rheinfahrt folgte eine weitere zugrunde liegen, wonach die vier jungen Leute 1000 M. gewinnen, falls sie wohlbehalten in Köln eintreffen. Die Eisfläche war mit Holzbohlen eingefaßt.

Saarländer in der Fremdenlegation.

Genf. Aus dem Saargebiet ist eine Delegation mit General Wiedling und Dr. Kevorier eingetroffen. Erhebliches Aufsehen erregten ihre Mitteilungen darüber, daß zurzeit 60 Saarländer, darunter 40 Prozent Jugendliche, in der Fremdenlegation leben. Unter diesen Jugendlichen befindet sich auch der 19jährige Sohn eines angesehenen Familien aus Bilingen, der trotz sehr schwerer Krankheit und trotz wiederholter Vorstellungen nicht entlassen worden sei.

Der Plan der Reparationsbank.

Paris. Der Freilassungsvorschlag des Sachverständigenausschusses, nach einer Generatalsitzung über den Plan der Schaffung einer Zentralfank hat. Im allgemeinen besteht Einverständnis mit dem vorgelegten Plan. In den letzten

Zagen sind in der ausländischen Presse, so u. a. in der englischen, Aufmerksam veröffentlicht worden, denen zufolge nur ein Protokoll erreicht werden soll. Im Gegensatz hierzu wird betont, daß das Verhalten der Delegierten weiterhin darauf hinausgehe, eine einseitige Regelung zu treffen.

Närricht des polnischen Finanzministers. Warschau. Finanzminister Gecchowiec hat sein Närrichtsgeschäft eingeleitet. Seine Demission wurde angenommen. Mit der Führung der Geschäfte wurde der bisherige Vizeminister im Finanzministerium, Grobnicki, beauftragt.

Nah und Fern

Gasvergiftung in einer Kleinkinderkrippe. In Sommer bei Dortmund ereignete sich vor dem Hause einer Kinderbewahrschule ein Gasrohrbruch. Das Gas drang in den Schlafraum ein. Wenn der Kleinkinder erlitten so schwere Gasvergiftungen, daß sie ohnmächtig wurden und in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten. Lebensgefahr besteht jedoch bei den Kindern nicht.

Schwere Mutart. In Saarbrücken drang der 28 Jahre alte Schuhmacher Jübel in die Wohnung seiner Schwiegermutter, mit der er sich entzweit hatte, ein und gab auf die 46 Jahre alte Frau und ihren elf Jahre alten Sohn Revolvergeschosse ab. Das Geschöß drang der Frau in den Mund, während der Knabe am Kopf und am Unterleib getroffen wurde, so daß er bald darauf farb. Der Täter wurde festgenommen.

Ein Briefler von Wölfen zerfressen. Im Bezirk Chauxen in Rumänien wurde ein Bauerngefahr, auf dem sich auch ein Briefler befand, von Wölfen angefallen. Der Briefler erlitt einen Schnitt ab, wodurch die Pferde scheu wurden und plötzlich davonliefen, daß der Briefler von den Wölfen fiel. Er wurde von den Wölfen sofort zerfressen.

Bunte Tageschronik

Schmittart. Auf der Straße von Zuitzart nach Kallenthal kam ein mit drei Autos besetztes Auto ins Schlingensiefel für eine stürzte um. Einer der Insassen, der Buchhalter Weiler aus Gausfurt, war sofort tot. Der Führer des Wagens, ein Bauernmeister, aus Zuitzart, erlitt einen schweren Schädelbruch. Der dritte Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.

Stiefel. Ein von einem Schuhmacher geführtes Flugzeug ist umher des Flugplatzes von Rielles aus 300 Meter Höhe abgestürzt. Der Hauptmann war sofort tot. Der Apparat wurde zertrümmert.

Paris. Bei Rogonos ist in einer Fabrik für künstliche Flüssigkeiten an der Straße nach Sarzeau ein Zeisfel erplündert. Dabei wurden zwei Arbeiter getötet und vier schwer verletzt.

Raid. Durch Feuer wurden in einem Dorf bei Saitta etwa 300 Eingeborenenwohnungen zerstört. Drei Frauen und ein Kind kamen ums Leben. Ein anderes Feuer brach in einem Dorf bei Jitta aus. Auch dort wurde eine Anzahl von Wohnungen zerstört. Zwei Frauen verbrannten, während acht Personen Verletzungen davontrugen.

Die Sparbüchse ist der Anfang!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparbüchse und legen Sie ihm ein Konto auf der Girokasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

18-g) Früh gewohnt, alt getan!
Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Die Katastrophe der deutschen Wildbahn.

Von Dr. Fritz Storzmann.

Das glänzende Wild, das die hiesige Jagdbausstellung auf der Grünen Wähe bot, ist leider durch den frühen Winter, wie ihn ganz Europa seit Jahrzehnten nicht erlebt hat, ins Gegenteil verkehrt worden. Er hat in der deutschen Wildbahn eine Katastrophe angerichtet, wie sie überhaupt noch nicht vorgekommen ist. Sie geht nicht nur den Jäger an, sondern uns alle. Die Landgemeinden werden ihren Jagdpächern die Wilder teils ermäßigen, teils ganz erlassen müssen, die Munitionskorben werden den Verlust an Patronen zu tragen haben. Auf dem Markt wird das Wildbret fehlen und was davon aus dem Ausland bezogen werden könnte, wird unerwünschte Preise haben. Alle, die an den 300 Millionen, die das deutsche Wildbret alljährlich in Umlauf bringt, auf irgendeine Weise beteiligt sind, werden den Verlust schwer empfinden.

Es geht ja alljährlich ein Teil des Wildbestandes ein und Schwächlinge werden vom Auszug verbannt. Aber heute ist kaum so viel übriggeblieben, wie sonst der Abgang betrug. Ganze Mädel Rehe sind in Schneehänge aufgefunden worden, wo sie Reden geblieben, verhungert und erfroren sind. Die meisten sind von einer Seuche dahingerafft worden, die durch ungenügende Nahrung entstand. Zum Teil sind es die jungen Triebe der Kiefern und Fichten, die sich im Magen zu einem hartigen Klumpen zusammenballen, der in den meisten Fällen den Tod herbeiführt. Wäre der Schnee nicht so tief gewesen, daß er das Heidekraut völlig verdeckte, dann hätten hier und dort sich einige bis zu einem zeitigen Frühjahr herumtollen können, obwohl es auch nur Wahntraum ist, die nur für einige Zeit die Entfristung aufhält. In allem Unheil hat der Frost nach einigen Tagen Tauwetter den Schnee mit einer harten Kruste überzogen und alles Wild völlig von jeder Nahrung abgeschnitten. Die Hosen haben ebenso gelitten. Der erste Winter wird wohl erst im April zur Welt kommen. Und es ist fraglich, ob er einen Heiler tun können, obwohl es auch nur Wahntraum ist, bis ins Frühjahr hinein nachfröhen aufzutreten, die allem jungen Wild gefährlich werden. Von Heidehühnern werden wohl nur die Wölfer übriggeblieben sein, die man rechtzeitig mit Futterfetzen in eine Scheune gelockt und dort den Winter über gefüttert hat. Die Fasanen in der freien Wildbahn sind wohl teils erkrankt, teils gestorben. Sie müssen selbst bei der Wahrung Winterfisch von Fluß ab gefüttert werden, aber diesmal hat die lange Dauer der harten Kälte, der die importierten Fremdlinge nicht gewachsen sind, alle Fürsorge nutzlos gemacht.

Man soll in einigen Gegenden von den zufälligen Besörden bereits die M u s i b u n g d e r J a g d e r k e n n e n. Es erfordert die Besörden, die die Bestimmungen rechtlichgültig erlassen werden können. Besser wäre es wohl, schleunigst ein Notgesetz zu erlassen, das die Abschaffung gewisser Wildarten für die Dauer eines Jahres verbietet. Es müßte sehr strenge Strafen androhen, mit der alle waldgehenden Jäger frei einzuhandeln sein würden, um die Wilder zu schützen, die nicht von ihnen schamlos vor den Wölfern der aus dem Jäten zurückzuführen und bei uns durchziehenden Schmeppen zu verbieten. Auch das große Waldgeflügel, Auer- und Birdbahn, hat nicht so gelitten, daß der Abschluß verboten werden müßte. Die Jagdbesitzer werden selbst wissen, ob und wieviel sie sich Einschränkungen auferlegen müssen, was sie schon aus freien Stücken bereits immer eifrig haben.

Der gerade Weg
ROMAN VON JULIA JOBST

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(12. Fortsetzung.)

Heute war Susanne allein, und sie wurde der Einsamkeit ordentlich froh, war sie doch jetzt ihr Weggefährtin gewesen. Die Herren waren zur Kreisfahrt gefahren und wollten erst zur Nacht wiederkommen.

„Das mein Töchterchen nicht etwa aufbleibt“, hatte der alte Herr noch bei der Abfahrt gelächelt.

Aus der Erkelin war eine Adoptivtochter geworden. Auf den Verlobungsgeheim war zu lesen gewesen, daß der Regierungs-Meister Friedrich Wilhelm von Bogewitz sich mit der Adoptivtochter des Kammerherrn von Bogewitz auf Altenwerder verlobt hatte.

„Ich bin es der kommenden Generation schuldig, Susanne“, hatte der Großvater gesagt, als er ihr eine der Anzeigen reichte. Damit war die Sache für ihn abgetan, aber nicht für das junge Mädchen.

Noch nie hatte der Adel ihrer Geburt für schwerer gedrückt als in den Tagen ihres jungen Brautlufs.

Heute sollte kein Rechtsanwalt Großvaters Testament unterschreiben werden und die Urkunde, in der ihr Verlobter zu seinem Erben und Nachfolger eingesetzt wurde. An seiner Seite würde ihr Los sich mehr als glänzend gestalten. Wer würde es in Zukunft wagen, der Schloßfrau von Altenwerder ihre Herkunft vorzuwerfen?

Und doch.

Wange hatte Susanne dem Wagen nachgesehen, dann ging sie dem Schloß zu. An der Halle trat sie den Briefboten, der auf sie gewartet hatte. Es galt, einen eingeschriebenen Brief an Frau von Bogewitz selber abzuliefern, da er den Vermerk: „persönlich abzugeben“, trug.

Sie unterdrückte ihre Verwunderung und entnahm aus den Händen des Boten das gewünschte Schriftstück. Sie unterzeichnete und fand als Abänderer den Namen eines Rechtsanwaltes der neuen Kreisstadt auf dem Kuvert vermerkt.

Woller Ungeduld rief sie das Kuvert auf und las das Begleitschreiben: „Auf Wunsch des verstorbenen Herrn Richard Wof, Inspektor auf Altenwerder, und seiner verstorbenen Ehefrau lege ich vierzehn Tage nach deren Todestag dieses Dokument in Ihre Hände.“

Susanne blinnte sie zu, war ihr doch, als ob der Wille des Großvaters über ihr stünde und ihrem Tun wehre.

Die Hülle des Dokumentes, auf der ihr Name stand, fiel.

Eine Anzahl bedrübener Bogen hielt ihre Hand und einen kleinen Brief, der die Aufschrift trug: „An mein Kind.“

Eine Stimme aus dem Grabel: „Was ist die der Mutter, die zu ihrem Kind sprach? Würde sie erfahren, wer ihr Vater war?“

Ihr erster Gedanke war, in ihr Zimmer zu eilen. Hier war sie nicht ungehörig, dann aber flog ein wehmütiges Lächeln über ihr Gesicht, sie schellte, und Johann eilte herbei.

„Dürfte ich dir den Schlüssel vom Turm bringen?“

„Aber —“

„Rein aber — ich will es so. Ich erwarte Dörthe am Burggraben.“

Man sah sie dröben am Tisch der Mutter, die Tür zum Schlafzimmer stand weit offen, auch die Fenster, damit die frische Luft eindringe. Und doch war die Stirn der Lebenden feucht vor Erregung, und ihr Herz klopfte in raschen Schlägen.

Zuerst las sie den Brief der Mutter: „Mein liebes Kind, hüte Dein Herz, wenn es so heiß schlägt wie das meine. Daß es kalt wäre wie das meiner Eltern, kalt und grauam. Mit einem warmen Herzen geht es sich leicht, wenn man in einem Schloß geboren ist. Es darf nicht sprechen, wie es will, es darf nicht lieben, wie es will und auch nicht sterben. Sie haben mich aus dem Wasser geholt, und ich muß leben — leben, bis ich Dich geboren habe. Könnte ich Dich doch mit meinen Tränen gebären hätte. Könnte ich Dich doch mit meinem Schmerz gebären. Ich gehe hoch, so dem ich jede Stunde um Erlösung flehe. Ich gehe hoch, so dem ich jede Stunde mich nicht zum zweitenmal von den Worten des Todes wegreißen. Gott ist barmherzig, er nimmt mich zu sich in die Ewigkeit, wo Dein Vater mich erwartet. Er ist mir schon vorausgegangen und zieht mich nach. Ich darf Dir seinen Namen nicht nennen, die Eltern wollen es so. Ich habe es schändlich müssen. Sie wollen Dich als ihre Entlein bei sich aufnehmen. Das ist viel, und das Beste. Dein armer Gott, das ist die schönste Sache, die ich erfahren, was die Liebe für uns Frauen bedeutet, und geht nicht mit uns Armen ins Gericht, die ihrem Herzen nicht folgen sollten und sich dennoch ihr Recht nahmen und in die weite Welt gingen. Wie heißt es in dem Lied: Sie sind verdorben — gelorben. So klar er an mir, und ich liebe an ihm. Du aber bleibst leben und bis zum Tode für unsere Schuld. Verzeihe Deinen armen Eltern. Stehe stärker im Leben, mein Kind, und stärker in der Liebe als Deine arme unglückliche Mutter.“

Friederike von Bogewitz.

Waut aufwendend barg die Befende ihr Gesicht in ihren Händen. Nach einer Weile hob sie die Augen und blinnte um sich. Hier hatte die Mutter ihren letzten Kampf gekämpft.

Hier war sie hinübergegangen zu dem, den sie also liebte, daß sie ihm folgte in Himmel und Schande.

„Ich habe ein Herz in ihr aufgeben den unbekanntem Vater. Wer war er, daß ihm die Liebe nicht heilig gewesen war? Sie las die letzten Worte noch einmal und dachte: „Sei unbekümmert, Mutter, ich stehe stark im Leben und in der Liebe. Ich habe mich dem, was stärker war als ich, gebeugt, aber gebrochen bin ich nicht. Darum ist dieser Trost in mir und der Stolz der Einflamen. Ich glaube, der Einflame ist immer stolz und trotzig, so wie ein Baum, der ohne Gefährten dem Sturmwind preisgegeben, doppelt erlärkt.“

Sorglich flehte sie das letzte Weibeswort ihrer Mutter in den Umschlag und griff nach dem zusammengefalteten Bogen. Was hatte Inspektor Wof ihr noch über das Grab hinaus mitzuteilen?

Sie begann zu lesen. Mit fiebernden Wulsen las sie die eng beschriebenen Seiten, dann löste sie auf.

Der Sohn des Inspektors — ihr Vater! Weiter, nur weiter! Er luderte die Landwirtschaf, die Eltern wollten ihm ein Gut kaufen, sie hatten sich darum alles verlost, alles für ihren Einzigem, der in seiner Lügigkeit und Braubheit ihr Stolz war — ihr Abgott.

Es war die alte Geschichte von dem Schloßfräulein und dem Bauernknecht. Sie konnten zusammen nicht kommen — nur flüchtig berührte der Erzähler von der wachsenden Liebe der beiden jungen Menschen.

„Wir mußten nichts davon, bis es zu spät war. Wie haben die Kinder um ihre Liebe gerungen und gekämpft. Es war alles vergebens. Und als der Herr die Gefahr erkannte, da rief er uns zu Hilfe, und die Eltern, gegen ihren einzigen Sohn. Meine Frau war schwer krank damals, sie wäre darüber gestorben, wenn sie von hier fortgemacht hätte. Der Herr blieb unberührt. Entweder sollten die Eltern fort oder der Sohn. Das Beste für meinen Frau hieße, ab sofort ein einzigem Einzigem auszuwandern müßte. Heimlich trug ich mich wohl mit der Hoffnung, er würde wiederkommen als reicher Mann vieleicht, und Deine Mutter ihm treu bleiben. Was hofft man nicht alles, wenn man sich auch dem Stärkeren beugt.“

Ich sprach mit Karl, ich ließ ihm keine Hoffnung. — Er hörte still zu und sagte mir: „Werden auch nicht in der Welt sein. Das Beste.“ Dann ging er hinaus.“

Am nächsten Morgen waren sie fort, sie waren in die weite Welt entflohen. Eine Summe Geldes hatten sie mitgenommen — das Geld meines Herrn nahm mein Sohn aus meinem Pult. Schon übers Jahr herbei sind sie wieder heim und hoffen auf Vergebung. Aus ebendem Horn verlassenen mit ich nichts zu schaffen haben, und im Schloß konnten sie die Geschichte des Inspektors nicht mehr. So nahm das Verhängnis seinen Lauf.

(Fortsetzung folgt.)

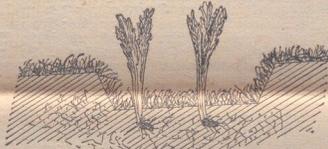
Der Fischbestand unserer Gewässer ist durch den Winter nur wenig in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden. Nur in kleinen geschlossenen Seen ohne Zu- und Abfluss sind die Weißfische, Seeläbe und Barbe erkrankt. Da half es auch nichts, daß Wäbner gefangen und mit Wasserbläschen versehen wurden. Die lufthungrigen Fische drängten sich um die Köder, so daß sie zentimeterweit Köpfer ausgeblüht werden konnten. Die große Masse ist trotzdem ungeschont. Nur Seeläbe und Karauschen, die sich in den Schlamm vergraben und eine Art Winterschlaf halten, wobei ihr Bedarf an Luft auf ein Minimum herabgesetzt ist, überleben auch noch eine Seimdrückung. Die Wintererkrankung ist durch die Eise des Eis und den darauf lagernden Schnee wochenlang hart behindert worden. So, sie wurde meistens ganz eingestift, weil der Ertrag nicht die Verdienstkosten deckte. Dafür wird sie aber den ganzen März hindurch, ja bis in den April hinein noch fortgesetzt werden können, da das Eis selbst bei Tauwetter noch so lange liegen wird. In dieser Zeit pflegt sie auch am erfolgreichsten zu sein, weil die Fische, die ihre Laichreife herannahen fühlen, sich bereits aus der Tiefe der Gewässer in die flachen Buchten begeben.

Der Herbst, der freies zu laichen anfängt, wenn die Seentänder aufgetaut sind und das Schmelzwasser die anstehenden Wiesen überflutet, wird sich in diesem Jahr noch einige Zeit gedulden müssen. Im Notfall laicht er auch unter dem Eise, nicht zum Schaden der Gewässer, denn regelmäßig bleibt ein Teil der dort ausgesetzten Brut zurück und geht ein, sobald sich das Wasser verlaufen hat. Das ist ausgeschlossen, wenn das Laichen im See selbst vor sich geht.

Land- und Hauswirtschaftliches Die Artichoke.

Zu den Pflanzen, die im deutschen Gartenbau unbedingt noch viel zu sehr vernachlässigt werden, gehört die Artichoke. Immer wieder begegnet man dem Vorurteil, daß sie sich für das Klima mindestens in Mittel- und Westdeutschland nicht eignen. Das ist aber nicht richtig. Überall, wo man Blumenkohl ziehen kann, lohnt sich auch ein Anbauversuch mit der Artichoke. Allerdings verlangt diese genau wie andere feine Gemüsesorten besondere Pflege und Sorgfalt. Diese lohnt sie aber durch ihren Wohlgeschmack und beim Verkauf durch recht gute Preise. Die Artichoke, die in Südrußland zu Hause und eigentlich eine Disfektart ist, läßt sich durch Samen und durch Stecklinge vermehren. Das ist aber nicht richtig. Überall, wo man Blumenkohl ziehen kann, lohnt sich auch ein Anbauversuch mit der Artichoke. Allerdings verlangt diese genau wie andere feine Gemüsesorten besondere Pflege und Sorgfalt. Diese lohnt sie aber durch ihren Wohlgeschmack und beim Verkauf durch recht gute Preise.

Die Artichoke, die in Südrußland zu Hause und eigentlich eine Disfektart ist, läßt sich durch Samen und durch Stecklinge vermehren. Das ist aber nicht richtig. Überall, wo man Blumenkohl ziehen kann, lohnt sich auch ein Anbauversuch mit der Artichoke. Allerdings verlangt diese genau wie andere feine Gemüsesorten besondere Pflege und Sorgfalt. Diese lohnt sie aber durch ihren Wohlgeschmack und beim Verkauf durch recht gute Preise.



Weilchen. Dann werden sie, wie es weiter unten mit den Stecklingen beschrieben wird, in Freibeete ausgepflanzt. Diese Vermehrung durch Samen hat ein Bedenken. Die Samen fallen sehr ungleichmäßig aus. Manchmal überreifen sie die Mutterpflanzen, öfter aber enttäuschen sie durch eine geringe Qualität. Infolgedessen zieht man in den Gärten, wo man eine alte Erfahrung in der Kultur der Artichoke hat, die Vermehrung durch Stecklinge un-

bedingt vor. Die Stecklinge gewinnt man, indem man die überwinternden Pflanzen sorgfältig freilegt und die Seitentriebe bis auf drei, welche man der Mutterpflanze beläßt, mit einem Stücken des Hauptstängels loschneidet. Die Mutterpflanze wird sofort wieder zugeeßt und angepflanzt. Auch die Stecklinge kommen zunächst zu breiten in einem Blumentopf, wo man sie sorgfältig fruchtig. Bei größerem Betrieb geschieht das in einem Anzuchtbeet. Im Mai kommen sie dann wie die Sämtlinge auf das Pflanzbeet. Das Pflanzbeet muß dieselben Eigenschaften haben, als ob es für Blumentöpfe benutzt werden sollte. Es muß tief gelodert und in voller Tiefe gut gedüngt sein, darf nicht zu schnell austrocknen und muß gegen die Nord- und Nordostwinde geschützt stehen. Man pflanzt die Topfpflanzen mit je drei Pflanzen in Abständen von einem Meter von einander aus. Die weitere Pflege besteht darin, das Beet gut zu gießen, untrautren zu halten und als Schutz gegen Austrocknen oft zu haken, und dann, sobald die Knospen der Blüten aufsteigen, diese bis auf drei auszubrechen. Denn je weniger Blüten man an der Pflanze läßt (genau wie bei den Chrysanthemem), desto größer werden die übrigen gebliebenen. Man man weiß, sind es die steiflichen Blütenköpfe, die in erster Linie als Tafelgemüse Verwendung finden. Je größer und fleischiger sie werden, desto besser ist es. Es gibt eine ganze Anzahl verschiedener Varietäten der Artichoke, die nach französischen Sorten benannt sind und alle ihre begeisterten Freunde besitzen. Für deutsche Verhältnisse werden am meisten die grünen Sorten und unter diesen die Dite Grüne von Laon und die Grüne der Provence empfohlen, während man die in Frankreich hochgeschätzten violetten Arten für unsere Verhältnisse als weniger ertragreich bezeichnet.

Die Winterpflege der Artichokenbeete besteht darin, daß man jedes Frühjahr zwischen den Pflanzen alten Düng einbringt. Nach drei Jahren lassen die alten Pflanzen gewöhnlich im Ertrage nach. Man benutzt dann die Beete zu anderen Kulturen und legt aus den Wiegern der aus lassen, wenn man nicht anders kann. Wenig bekannt ist in Deutschland die Verwendung der Blätter der Artichoke als Gemüse. Zu dieser Gebrauchart werden die Stecklinge, wie unsere erste Abbildung es zeigt, zurückgeschnitten in vertiefe Erben ge-



pflanzt, wobei die ganze Erde gut mit Strohhumus bedeckt wird, um den Boden frisch zu erhalten. Sobald sie die zur Reife nötige Größe erhalten haben, werden sie mit Stroh verpackt, wie wir das bei der Reife des Staudens und der Jidorie beschrieben haben. Dieses Gemüse gilt als blutreinigend und der Gesundheit sehr zuträglich.

Die Überwinterung der Artichoke ist nicht ganz einfach, und in einem so strengen Winter, wie dem diesjährigen, hat man auch in den besten Artichokenländern mit Verlusten zu rechnen. Die gewöhnliche Art der Überwinterung ist die auf unserer zweiten Abbildung zur Darstellung gebrachte. Man schneidet die unteren Blätter der Pflanze ab, sobald stärkere Fröste eintraten; bleiben Kraft schadet ihr nichts. Dann bindet man die übrigen Blätter leicht zusammen und bedeckt die Pflanze

mit zur Höhe von etwa 25 Zentimetern mit Erde. Dabei muß man sorgsam vermeiden, daß die Stützblätter von Erde bedeckt werden. Schließlich bedeckt man das Ganze mit Strohhumus, und zwar je nach der Stärke der Kälte mehr oder weniger. Trifft mildes Wetter ein, so muß man dem Herztrieb Luft machen, damit er nicht fault. Bei Rückkehr der Kälte bedeckt man sofort wieder. Bei Schneeschmelze muß man wieder Luft machen. In Deutschland empfiehlt man das Bedecken der stark zurückgeschnittenen Pflanzen mit Blumentöpfen, wobei man zwischen Pflanzen und Blumentöpfe Säcke aufhängt. Die Blumentöpfe selbst werden hoch mit Stroh überdeckt. Auch hier schafft man Luft bei milder Witterung und behält im Auge, daß der größte Feind der Artichoke nicht trockene Kälte, sondern dämpfige Kälte ist. Das Überwintern ist also mühsam. Dafür entschädigt aber der Ertrag der Artichoke. In Frankreich, wo sie ein gewöhnliches Gartengemüse, keine Delikatesse ist, rechnet man einen Ertrag von 5000 bis 7000 Goldfranken je Hektar bei Frucht der Köpfe, bei Frucht von Blattgemüse bis um die Hälfte mehr. Es gibt dort in Gärten genug, die von vier Hektar Artichokenpflanzung ein recht ausreichendes Dasein haben und dafür die etwas beschwerliche Winterfürsorge gern mit in Kauf nehmen. Übrigens ist die Artichoke im Blumen Garten eine durch ihre bedeutende Größe und Schönheit ausgezeichnete Einzelpflanze und wer sie noch nie gehalten hat, sollte einen ersten Versuch mit ihr im Blumen Garten machen und damit mit den von dieser Pflanze folgenden Schwierigkeiten allmählich zu einer richtigen Gemüsepflanzung übergehen.

RAT UND AUFKUNFT.

Fr. 336. J. F. in B. Zur Abtrennung eines Gefäßstückes von einem Viehfuß eignen sich Gießblei, die mit flüssigem Gips verjagt werden, besser als hölzerne Bretter, weil die letzteren, wenn sie nicht regelmäßig neu getüncht werden, doch immer wieder Fragen aufwerfen, in denen das Angestrichene nicht und von wo aus es in den Viehfuß eindringt und dort die Tiere belästigt.

Fr. 337. J. S. in B. Ansohndrot sollte namentlich auf kalkarmen Böden den Hütern und auch dem übrigen Geflügel in genügender Menge verabreicht werden. Man kann es fertig im Handel beziehen, und zwar wie die Beschreibung der Artichoke zeigt, zu sehr verschiedenen Preisen. Für Legehühner ist aber nur frisch verarbeiteter Ansohndrot zu empfehlen. Man verwendet dazu feine spröden Nadeln, sondern Nippen, Kirschen usw., roh oder gekaut. Ein solches Pulver vermischt, Ansohndrot durchsicht verurteilt, je gibt man nicht mehr als zehn Gramm täglich je Huhn.

Fr. 338. J. B. in B. Auf Stückerläufe und Federlinge muß man besonders in der Brutzeit ein wachsames Auge haben. Man verjagt das Stäubchen mit frischem Zerkleinerten, fällt den Stall mit Kalkmilch, die mit Stroh verjagt ist (das Stroh wird durch eine Anfrischmaschine, neuerdings auch durch geeignete Handpumpen sehr vereinfacht) und pudert die einzelnen Hühner mit Zerkleinerten ein. Außerdem betreibt man besonders die besonders befallenen Stellen, unter den Füßelgelenken usw. mit einer Mischung von acht Teilen Nisöl und einem Teil Anisöl.

Die große Hebronschehr
MUSIK UND THEATER
die — überaus reichhaltig und vielseitig illustriert — jedem geliebt interessanten Teil am kulturellen Leben Deutschlands teilnehmenden Manesche unentbehrlich ist
PROBEHEFT für Sie UNSONS
Schreiben Sie an: MUSIK- u. THEATER-VERLAG, Berlin W 8

Der gerade Weg ROMAN VON JULIA JOBST

VERBODENRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAM SA.

(13. Fortsetzung.)

Nach an demselben Abend wurde mein Sohn von Joham im Park auf demselben Wege, die Regel hatte ihn früher getroffen. Deine Mutter, die ihn so antraf und seine Ohnmacht für Tod hielt, warf sich in den Fluß und wurde gegen ihren Willen von Andreas gerettet. Ich nahm beide auf, und Herrar Weinhardt hat es möglich gemacht, daß der Sterbende noch mit Deiner Mutter getraut wurde. Dann starb er, und sie mußte leben, bis sie Dich geboren hatte. Ihre Eltern haben sie ins Exil geschickt. Bald nach Deiner Geburt starb sie in meinem Arm, nachdem ich ihr gelobt hatte, so lange ich lebe, über Dich zu wachen.

Ich habe es getan, Susanne, obwohl Du es nie wissen darfst. Nur unter der Bedingung, daß wir Dir im Leben fremde bleiben, durfte ich auf Allenwerden bleiben. Ich hätte mich in alles, aber ich war es, der Dir in Joham und Dörthe die treuen Hüter Deiner Kindheit gab. Dann hörte mein Gott auf, daß meine Augen standen über Dir, daß Dir kein Leid geschah.

Deine Großeltern mußten Dich hier aufwachen lassen, denn sie hatten es vor mir und Herrar Weinhardt auf die Bibel geschworen. Wir hatten die Urkunde als Zeugen unterzeichnet, die Dich zum Erben des Vermögens der Frau von Bagewitz ernannte, weil kein anderer Anwärter vorhanden war.

Später habe ich oftmals gedacht, es sei besser gewesen, Du wärest bei Fremden aufgewachsen. Denn Du wärest nicht so lieblos und eifersüchtig gewesen. Aber ich bin der frische fröhliche Anwalt hier eingeleitet und Dich nicht aus den Augen läßt, sage ich, ist es doch das Richtige gewesen, denn ich lebe, daß die Liebe in Euch mächtig wird.

Mer weiß, wann Deine Hände die Blätter hatten werden, meine geliebte Susanne, Das Vermächtnis, das unter unergieblicher Sohn uns unterließ. Vielleicht siehst Du sie nie, denn der Herr hat sich in letzter Zeit sehr gewandelt, daß ich hoffe, Dich doch noch eines Tages als mein teures Enkelkind in meine Arme zu schließen. Dieser Friedrich Wilhelm von Bagewitz sieht mit aus, als ob er das Herz auf dem rechten Weg frage.

Der Herr sprach heute lange mit mir, freundschaftlicher und ver-

traulicher, als es sonst seine Art ist. Während des Gespräches kam sein Kopf auf uns zu, da legte er noch leise hinzu: „Woh, leben Sie sich den an, der wird, wenn ich tot bin, hier der Herr sein. Sie sind noch so rüftig. Sie werden es noch erleben.“

So schloß ich denn diese Blätter in der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft, und es will mir als eine besondere gnädige Fügung von oben erscheinen, daß Du, das Kind uneres Sohnes, hier in Allenwerden die Herrin werden wirst. Wegen seiner Schuld ist unser Sohn verstorben worden, und um Deiner Unschuld willen wirst Du ermahnt werden. Gott hat unsere Gebete erhört, und Deiner Geschwister Erben, die sie heimlich gemeint hat, sind nicht umkommen gelassen. Wir haben Dich sehr geliebt, und ich ist herzlich schmer geworden, es Dir nicht zeigen zu können. Wenn doch noch meiner Frau die Freude würde, ihre Susanne aus Herz drücken zu können, ehe sie von hier scheidet.

Ich muß schließen, der Bote wartet, der dieses Schreiben dem Rechtsanwalt überbringen soll, nebst dem letzten Gruß Deiner Mutter, den sie mir anvertraut hat. Es ist gut, wenn man beizzeiten sein Haus besetzt, denn wer wann wissen, wie lange er noch lebe. Schließ die diese Blätter nach meinem Tode lesen, so wolle, daß ich stets war

Dein Dich innig liebender Großvater
Karl Boß."

Als Susanne nach einer Stunde noch an demselben Platz lag, stiegen Joham und Dörthe die Treppe hinauf, und klopfen nach kurzer Beratung an die Tür. Als kein Herin zu hören war, traten sie ein.

„Fräulein Susanne! Mein Gott, mein liebstes, bestes Fräulein, wie leben Sie aus.“ fragte die alte Frau und stieß dem jungen Mädchen die Haare aus dem vermeinten Gesicht. „Wahler, Joham, einen frischen Trunk.“

„Lach gut lein, ich werde einen Sparglergang machen, dann ist wieder alles in Ordnung. Die Luft ist hier so dümpel, die modische mit Kopfschmerzen.“ Schloß sie auf zu Dörthe. „Susanne raffte die Papiere zusammen und stieg die Treppe hinunter. Tags zuvor war ein Gewitter niedergeschlagen und hatte die ersehnte Abkühlung gebracht, es war herrlich im Park. Sie trug ihr kostbares Besitztum zuerst in ihr Zimmer und schloß es sorgfältig ein, dann schritt sie der Wasserleer zu. Diese hatte alle ihre Rämpfe gelassen, so hoffte sie auch heute, sich dort wieder zu verbergen.“

Die Gestalt der Großmutter stand plötzlich vor Susannes geistigem Auge. Sie sah das stolze, harte Gesicht, das nie ein Lächeln für sie gefunden, den Mund mit den schmalen Lippen, der nie ein zärtliches Wort für sie gehabt hatte. Sie spürte

wieder die harte Hand des Großvaters, seine morrtarke, harte Art, den unabhängigen Stolz auf seinen Namen und seinen Besitz.

Seit kurzem hatte das Alter ihn gewandelt. Er begann die Nähe der Tage zu spüren, von denen man sagt, sie gefassen uns nicht. Er ludte Fühlung mit der Jugend zu gewinnen, auf deren Kraft er sich zu stützen gedachte.

Nach gestern hatte er es ausgesprochen: „Ich könnte dich nicht mehr entbehren, Friedrich Wilhelm. Gut, daß du den Vogel eingefangen hast, Susanne. Ich glaube, er leht sich so bald nicht wieder nach seiner Freiheit zurück.“

Wie hatte ihr Verbot darüber gelacht und behauptet, mit der Unmöglichkeit sei es nur eine faule Sache, da hinge man von allen möglichen Dingen ab. Man sei nur frei in einer glücklichen Ehe.

Mit leuchtenden Augen hatte er sie dabei angelacht und ihr einen herzhaften Kuß gegeben. Ob Friedrich Wilhelm wußte, wer ihr Vater war?

Da war sie wieder bei demselben Punkt angelangt. Der Vater — immer wieder der Vater, von dem sie nie mehr wußte als von der Mutter. Aber von dieser hatte sie doch ein kleines Bild, das Dörthe ihr heimlich gegeben hatte. Die anderen waren wohl alle vernichtet worden, als sich Friederike von Bagewitz als eine der Familie Unmündige gezeigt hatte. Es hing auch kein Bild von ihr in der Galerie Großvaters sprach niemals ihren Namen aus, und mit der Adoption Susanne hatte er in nach seiner Meinung nun endlich ein Stück unter die fraurige Eploide gemacht. Das Seileit des Hauses war tot — begraben. Eine Viehstall mit dem Sohn des Inspektors — welche Schmach!

In der Allee zogen die lüßen Dörthe schmer. Die alten Linden blühten. Susanne ging langsam zum Waller hin und grübelte. War ihre arme Mutter hier hinabgerannt in der Verzeimelung der höchsten Art? War sie beim vermeintlichen Ertrinken unter die fraurige Eploide gemacht. Das Seileit des Hauses war tot — begraben. Eine Viehstall mit dem Sohn des Inspektors — welche Schmach!

Sich nein! Denn dann hätte er sie geliebt mitgenommen. Die graufame Entbedung mußte sie ganz jählings getroffen haben. Leben haltes herab, hilflos der Schande preisgegeben, wählte sie den Tod als Erlöser. Eitliche Liebe, die den Lebenden so grauam hatte begegnen können, viel sie ins Leben Tode des Viehstall und ungenad die Anleihe mit ihren Sorgen zu spät, denn die Worte des alten Boß: „Sie starb in meinen Armen“, sprachen nur zu herbed haben, daß sich Friederike von Bagewitz in der Schmerzzeit ihrer letzten Erdentage an den Vater des Geliebten angeklammert hatte. Er war ihr Vertrauter und ihre Stütze in ihrer Hilflosigkeit gewesen.

(Fortsetzung folgt)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Zergauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersichtl. jeder Anpruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Ämtliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig, im Restamtzeit 30 Goldpfennig, einzl. Umrahmung, Schwärzungen und tabellarischer Zus. mit Aufschlag.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen darüber hinaus werden tags vorher erbeten.

Einr.-Abreise: Zeitung Annaburg-gebäude

Nr. 30.

Dienstag, den 12. März 1929.

32. Jahrg.

Die innenpolitische Entwicklung

Führerreden zur Lage.

Zentrum und Volkspartei.

Übermalis äußerten sich eine Anzahl an hervorragenden der politischen Stelle stehender Persönlichkeiten über die innenpolitische Lage, bei der die Konstitutionsänderung im Reich wie in Preußen, ferner die Bildung der Reichsregierung und Steuerfragen im Vordergrund stehen. Besonders bemerkenswert waren die Darlegungen von den bei den verjüngten Regierungsbildungen so stark hervorgetretenen Parteien des Zentrums und der Deutschen Volkspartei.

In Effen wurde eine sehr gut besuchte Versammlung der Vertrauensleute der Zentrumspartei abgehalten, bei der besonders die bisher gescheiterten Versuche zur Bildung einer tragfähigen Regierung im Reich und in Preußen Gegenstand der Verhandlung waren.

Preuß. Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder.

Angesprochen des Zentrums, gab einen Überblick über die Innenpolitik seit den Wahlen und führte dann aus, in Preußen denke die Zentrumspartei nicht daran, auch nur den geringsten Versuch zu machen, die Deutsche Volkspartei in der Regierung aufzufassen. Die Partei sei, wie bisher, in der Lage, die Dinge unparteiisch, namentlich auch mit Rücksicht auf den Reichshaushalt. Das Defizit von 600 Millionen sei noch nicht gedeckt. Eine feste, geschlossene Regierung sei dringender notwendig, als die bisherige. Das Zentrum könne nur in eine Reichsregierung hineingehen, in der die Partei auch entsprechend vertreten sei. Mit Ministerien, die andere nicht haben wollten, lasse sich die Zentrumspartei nicht abfinden.

Abgeordneter Dr. Scholz.

der Frankfurter Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, sprach in Mainz von einer Landesversammlung über die Ziele der Partei. Für die Innenpolitik forderte Scholz die Schaffung eines Einheitsstaats. Als einen der Hauptübelfälle bezeichnete er das Fehlen des Verantwortungsbewusstseins. Die unerträgliche Steuerpolitik sei aus der Verantwortungslosigkeit derjenigen zu erklären, die sie betrieben, ohne selbst aber Steuern zahlen zu müssen. Dem Scholz sei die Verantwortung für die Steuerpolitik nicht zu übertragen, sondern die Verantwortung für die Wirtschaftspolitik seien über-

Eidesnot und Meineidsflucht.

Das Ende eines traurigen Paragrafen. Ein früher Wintertag geht zu Ende und misst seine letzte hässliche Helle mit den gedämpften Lichtern im Schwurgerichtssaal, wo ein großer Strafprozess dem Urteil zueilt. Die Luft ist dick und schwül von den vielen Menschen, die den ganzen Tag über als Mitwirkende oder Zuschauer der Verhandlung beigewohnt haben. Der letzte wichtige Zeuge wird vernommen. Ein einzelner Mann, der nicht gewohnt ist, daß sich die Öffentlichkeit mit ihm beschäftigt. Er hat seine Aussagen gemacht und wird nun von Staatsanwälten und Verteidigern in ein Kreuzverhör genommen, an dem sich auch der Vorsitzende beteiligt. Fragen und Gegenfragen drängen auf ihn ein. Seine Worte werden gedröhrt und gewendet. Von den Anklagen so gedeutet, von dem Verteidiger gerade entgegengesetzt. Jeder glaubt, daß seine Meinung die Wahrheit enthalte, und jeder möchte diese Wahrheit aus dem Zeugen herauslocken. Dieser ist bekräftigt, verwirrt, sagt „Ja“, sagt „Nein“, und wenn er jetzt beim Schwur unter dem Damoklesschwert der Zuchthausstrafe festsitzend bekräftigt, daß er die reine Wahrheit gesagt, nichts hinzugefügt und nichts verschwiegen habe, so weiß er im Augenblick selbst nicht mehr, was er eigentlich gesagt hat. Aber er muß den Eid leisten.

Ein anderes Bild. Vor einigen Jahren bestand in einer Stadt des deutschen Ostens ein „Meineidsklub“, der den schönen Namen „Minerva“ führte. Seine zahlreichen Mitglieder waren verpflichtet, sich in Prozessen gegeneinander als Zeugen zu dienen und, herauszufinden, ob eine Partei einen Rechtsstreit, zu frage oder immer einen Vertragsabschluß im Gerichtsaal dazwischenbringen, alles gehört haben wollte und nun den Verlauf der Angelegenheit so beschwor, wie es sein Freund haben wollte. Den alten einseitigen Richtern war diese Gesellschaft wohlbekannt

gefehlt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen wünschte Scholz die Bindung des Reichshaushalts überkommenen Wertvolken mit dem Neuen. Er betonte das Festhalten der Volkspartei an Schwarz-Weiß-Rot und die Notwendigkeit des Wehrgebodens. Die Wiederherstellung Deutschlands liege in der Selbstverantwortung der Bürger auf liberaler und nationaler Grundlag.

Höpfer-Abschiff über Steuern.

Auf dem Parteitag der westfälischen Demokraten zu Hamm i. B. verbreitete sich der preussische Finanzminister Höpfer-Abschiff über Steuerfragen und sagte u. a.: Deutschland stehe im Zeilen der Krise, die geradezu grauam bei den Haushaltsberatungen im Reich, in den Ländern und Gemeinden zum Ausdruck kommt. Der schärfste Widerstand liegt gegen neue Steuern angedeutet worden. Der Reichsrat und die ihm sitzenden sachkundigen Vertreter der Länderregierungen seien zu der Auffassung gekommen, daß im Reichshaushalt 40-60 Millionen zu streichen seien. Darüber hinaus aber würden weitere Zeichnungen sehr schwierig sein. Die Forderung auf Verringerung der öffentlichen Betriebe müsse ernstlich geprüft werden. Solange eine Verabreichung der Reparationslasten nicht einträte, sei mit einer Verringerung der Steuerlasten nicht zu rechnen. Der Minister sei keine Steuererhöhungen in Gemeinden mehr genehmigen. Zur Konformitätsfrage forderte der Minister, die Schule dürfe im Konformität nicht berührt werden.

Deckungsvorlagen im Reichstag.

Der Reichsfinanzminister hat heute dem Reichstag die drei Deckungsvorlagen zum Haushalt für 1929 vorgelegt. Die Vorlagen sind eine Änderung des Einkommensteuergesetzes, eine Änderung des Prämien- und Lohnsteuergesetzes und einer Änderung des Erbschaftsteuergesetzes. Die weiteren Deckungsvorlagen der Regierung betreffen den einmaligen Zuschlag zur Vermögenssteuer im Betrage von 100 Millionen und die Kürzung der Überwälzungssteuer um 100 Millionen. Die Vorlagen sind dem Reichstag am 11. März vorgelegt worden. Die Vorlagen sind dem Reichstag am 11. März vorgelegt worden. Die Vorlagen sind dem Reichstag am 11. März vorgelegt worden.



Kleine Zeitung für eilige Leser

* Ausfall feierte in einer großen Rede die Erlöse des fünfjährigen fünfjährigen Reichs.

* Die amerikanische Regierung hat den Verkauf von beträchtlichen Mengen und Munitionslieferungen nach Mexiko genehmigt.

* Bei einem Hotelbrand in Hongkong kamen zwölf Personen ums Leben.

Die Aufgaben der Reparationsbank. Der Plan der Pariser Sachverständigen. Über die vom Pariser Sachverständigenkomitee beschlossene Reparationsbank werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die Aufgaben der Bank für internationale Zahlungen lassen sich nach drei Richtungen unterscheiden. 1. Die Bank wird eine Art Treuhänderfunktion ausüben, etwa in der Art, die es die amerikanischen Banken bei großen Anleihen bereits getan haben. Vor allem wird die Bank die Zahlungen, die aus der Kriegsentwädigung an sie gelangen, zu verteilen haben. 2. Die Bank wird ein Verrechnungsbüro (Clearinghaus) für Sachlieferungen sein. Bekanntlich wird von englischer Seite gegen die Fortsetzung der Sachlieferungen in den bisherigen Ausmaß Sturm gelaufen. Auch auf deutscher Seite ist man sich klar darüber, daß die Sachlieferungen für die ganze Dauer der Entschädigungszahlungen nicht in Frage kommen, doch werden sie für eine Reihe von Jahren beibehalten werden müssen. Die Ausgleichsbank soll aber den Gläubigerländern, die die Sachlieferungen nicht im eigenen Lande verwenden können oder wollen, die Möglichkeit geben, an andere Staaten, die keinen Anspruch auf Kriegsentwädigungen haben, Sachlieferungen weiterzuleiten, um auf diesem Wege diese Lieferungen in Kaufszahlungen für sich umzuwandeln. In diesem Zweck werden die Sachlieferungen beweglicher gemacht werden müssen. Die Sachlieferungen werden außerhalb der normalen deutschen Währungsrechnung, d. h. sie werden als zusätzliche Lieferungen ausgeschrieben werden. In der Ausgleichsbank würde hierfür eine besondere Abteilung unter besonderer Kontrolle aufgestellt werden, an der Deutschland beteiligt werden würde. 3. Die Bank würde Kredite gewähren, die hauptsächlich dazu verwendet werden, das Ausmaß des gestauten Welthandels zu steigern.

Die Aufgaben der Reparationsbank. Der Plan der Pariser Sachverständigen. Über die vom Pariser Sachverständigenkomitee beschlossene Reparationsbank werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die Aufgaben der Bank für internationale Zahlungen lassen sich nach drei Richtungen unterscheiden. 1. Die Bank wird eine Art Treuhänderfunktion ausüben, etwa in der Art, die es die amerikanischen Banken bei großen Anleihen bereits getan haben. Vor allem wird die Bank die Zahlungen, die aus der Kriegsentwädigung an sie gelangen, zu verteilen haben. 2. Die Bank wird ein Verrechnungsbüro (Clearinghaus) für Sachlieferungen sein. Bekanntlich wird von englischer Seite gegen die Fortsetzung der Sachlieferungen in den bisherigen Ausmaß Sturm gelaufen. Auch auf deutscher Seite ist man sich klar darüber, daß die Sachlieferungen für die ganze Dauer der Entschädigungszahlungen nicht in Frage kommen, doch werden sie für eine Reihe von Jahren beibehalten werden müssen. Die Ausgleichsbank soll aber den Gläubigerländern, die die Sachlieferungen nicht im eigenen Lande verwenden können oder wollen, die Möglichkeit geben, an andere Staaten, die keinen Anspruch auf Kriegsentwädigungen haben, Sachlieferungen weiterzuleiten, um auf diesem Wege diese Lieferungen in Kaufszahlungen für sich umzuwandeln. In diesem Zweck werden die Sachlieferungen beweglicher gemacht werden müssen. Die Sachlieferungen werden außerhalb der normalen deutschen Währungsrechnung, d. h. sie werden als zusätzliche Lieferungen ausgeschrieben werden. In der Ausgleichsbank würde hierfür eine besondere Abteilung unter besonderer Kontrolle aufgestellt werden, an der Deutschland beteiligt werden würde. 3. Die Bank würde Kredite gewähren, die hauptsächlich dazu verwendet werden, das Ausmaß des gestauten Welthandels zu steigern.

Bergößerung des Welthandels.

Die Organisation der Reparationsbank. Am Montag fand eine Vollversammlung des Reparations-sachverständigenausschusses statt. Die nächste Vollversammlung wird am Mittwoch anberaumt werden. In der Zwischenzeit wird Reichsbankepräsident Dr. Schacht nach Berlin reisen. Die Montagssitzung war ausgefüllt mit den Ausführungen Dr. Schachts, des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Moreau, des englischen Delegierten, Sir Josiah Stamp, und eines der italienischen Delegierten. Man hat sich vor allem über die Frage der Kapitalbeschaffung des Zeugnisses verhandelt. Die gerade auch in letzter Zeit bekanntgewordenen zahlreichen Fälle, in denen wegen Kleinigkeiten Eide geleistet wurden, die sich später als falsch herausstellten und zu schweren Zuchthausstrafen führten, haben gezeigt, wie gedankenlos geschworen wird, und dies ist nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß nach der geltenden Prozedur vor Gericht Eide auch geschworen werden. Bei der eidlichen Vernehmungen bei größeren Gerichten kennt der Welt verstehen, daß von einer „Heiligkeit“ des Eides nicht mehr die Rede sein kann. Eine Vorlage des Reichsjustizministers, die in großen und ganzen die Zustimmung des Strafrechtsausschusses gefunden hat, sieht jetzt eine grundsätzliche Änderung